

## BEGEGNUNGEN

Reise zur ev. Diaspora in Schlesien, 12. - 18. September 2006

So stand es auf der Einladung zu einer Schlesienreise, zu der sich schließlich 21 Personen angemeldet hatten, die die Zielsetzung dieser Reise interessierte - und die tapfer durchhielten.

Bei Ludwigsdorf, nördlich Görlitz, fuhren wir gegen Abend über die Grenze nach Polen und erreichten rechtzeitig zum Abendessen unsere Bleibe in Hirschberg. Das Hotel Jan, dem wir leider täglich zu früh und zu lange davonfuhren, um uns von dem guten Service richtig verwöhnen zu lassen, hat eine herrliche Lage an der Umgehungsstrasse von Hirschberg nach Schreiberhau. Im Süden die gewaltige Mauer des Riesengebirges vom Reifträger bis zur Schneekoppe, davor die Ruine Kynast, nach Osten geht der Blick über die weite Ebene nach Bad Warmbrunn und die Berge des Hirschberger Tales, nach Norden schaut man zu den Höhen des Bober-Katzbach-Gebirges. Jeden Morgen erlebten wir hinter den Falkenbergen den Sonnenaufgang, abends fuhren wir heimkehrend der untergehenden Sonne entgegen.

Die erste Fahrt führte uns über Schreiberhau im Riesengebirge, die noch sehr vom Hochwasser geschädigte Sudetenstrasse nach Bad Flinsberg und weiter, am Queis entlang, durch die früher sächsische Oberlausitz. In Gebhardsdorf lernten wir eine der großen Grenz- und Zufluchtskirchen kennen, die nach dem Dreißigjährigen Krieg über Jahrzehnte den evgl. Christen aus Warmbrunn und Hirschberg Heimat wurde. Ziel war Lauban, wo uns das Pfarrerehepaar Królewicz sehr freudig und lebendig vom Wachsen der neuen evgl. Gemeinde erzählte. Die Gemeinde konnte mit Unterstützung der schles. Johanniter ein Haus in der Nachbarschaft ihrer Kirche erwerben, und hofft nun mit Hilfe vieler guter Freunde auf weiteres Wachsen ihrer Gemeinde. Einen Schatz besitzt die Gemeinde in ihrer kleinen gotischen Kirche, der ältesten der Stadt. Sie bereitet der Gemeinde Sorgen, da durch den vorbeiführenden Schwerverkehr Bauschäden an der Kirche entstanden sind. - Unsere guten Wünsche werden die Laubaner Gemeinde in Zukunft begleiten.

Für den Besuch der Friedenskirchen wollten wir uns Zeit lassen! Ein guter Gedanke, den wir aber kaum durchhalten konnten. An einem Tag stand Schweidnitz auf dem Programm, verbunden mit einem Besuch in Neurode. Hat man das Bober-Katzbach-Gebirge hinter sich gelassen und fährt in die mittelschlesische Ebene, kommt einem der sagenumwobene Zobten immer näher. Bald entdeckt man davor auch den Turm der Stadtkirche von Schweidnitz, der mit 104 Metern der höchste Kirchturm Schlesiens ist. Durch die Vororte gelangt man in das Stadtzentrum. Nirgends aber sieht man - zumindest keinen auffallenden - Hinweis auf die Friedenskirche (immerhin seit 2001 Weltkulturerbe der UNESCO). Nachdem wir schon zweimal an der Kirche vorbeigefahren sind, allerdings ohne einen Hinweis zu entdecken, wo wir mit dem Bus parken können, finden wir am Rande des Eingangs zum Kirch- und Friedhofsgelände wenigstens einen Platz zum Aus- und Einsteigen. Über die Kirche selbst wurde schon vorher informiert, um ein ruhiges Schauen zu ermöglichen. In der Kirche viele Menschen, Informationen vom Tonband in verschiedenen Sprachen, Orgelmusik vom Band, reger Verkauf von Schriften und Andenken und eine unablässig belagerte Toilette im Pfarrhaus. Man spürt, daß die kleine ev. Gemeinde mit diesem "Erbe" überlastet ist und fragt sich, ob die Kommune eigentlich schon begriffen hat, daß sie einen Schatz besitzt, den sie den vielen Besuchern besser präsentieren müßte. Nach Neurode führten uns weder persönliche familiäre Interessen meinerseits, noch bedeutende Bauten. Unser Ziel war das Haus Joseph Wittigs, das der Zerstörung und Verwüstung entgangen ist und vor ca. 10 Jahren mit viel Liebe und Hilfe zahlreicher Freunde des Dichter-Theologen zu einem sehenswerten Museum umgestaltet wurde. Über Wittig hier etwas zu schreiben, würde den Rahmen sprengen. Sein Hauptwerk, das LEBEN JESU IN PALÄSTINA, SCHLESILIEN UND ANDERSWO, hat einmal eine ganze Generation begeistert, und wurde gerade von evangelischen Christen gelesen, Es lohnt sich auch heute, Wittig zu ent-

decken. Aus seinem umfangreichen Werk erscheint auch heute manchmal etwas auf dem Büchermarkt.

Den Ausklang dieses Tages bildete ein festlicher Abend in Schloß Lomnitz bei Familie von Küster. Nach dem Essen erzählte uns die Hausherrin persönlich vom Wiederaufbau des Familiensitzes und vom Heimischwerden in Polen. Die Familie gehört heute zur polnischen evgl. Gemeinde in Hirschberg-Bad Warmbrunn.

Der Besuch der Friedenskirche am anderen Tag in Jauer gestaltete sich weniger problematisch. Schon auf der Landstrasse, weit vor der Stadt, begegneten wir dem ersten, nicht zu übersehenden Hinweis auf das bedeutendste Bauwerk des Ortes. Die Kirche ist schnell erreicht, da Jauer eine kleine Stadt geblieben ist, und die Friedenskirche bis heute Randlage hat, also "vor den Mauern". Die Anlage wirkt gepflegt und belebt. Menschen sind auf den Wegen und in der Kirche, die nun, im Vergleich zu 1998, einen restaurierten Eindruck macht. Ein Vergleich der beiden Friedenskirchen, die unter gleichen Bedingungen und Beschränkungen errichtet wurden, ist allemal interessant! – Ein junger Mann, der in der Kirche sitzt, Karten verkauft und die Übertragungsanlage bedient, veranlaßt mich zu der Frage, wo ich den Pfarrer finde, wir seien verabredet. Er strahlt, lacht und sagt: Der sitzt vor Ihnen! – Pastor Stawiak! Eine erfreuliche Person! – Beeindruckt verlassen wir diese ernster und archaischer wirkende Kirche, wenn sie mit Schweidnitz verglichen wird. Ich freue mich, daß sie nicht mehr so unbeachtet gegenüber der Kirche in Schweidnitz ist.

Breslau zu besuchen, hatte man uns schon gewarnt: Eine einzige Baustelle! – Prompt kamen wir auch zu spät! Aber die Treuen, allen voran Pfr. Mendrok, hatten in der Christophori-Kirche auf uns gewartet. Der Stadtrundgang fiel entsprechend kürzer aus, blieb aber eine Freude, wenn man die Stadt nach längerer Zeit wiedersah. In St. Elisabeth fesselte mich die Kanzel, auf der Pfr. Konrad die letzte deutsche Predigt gehalten hatte, wegweisend für alle Vertriebenen. Bonhoeffer-Denkmal vor der Kirche, Gedenktafel für Katharina Staritz in Maria-Magdalenen, Mittagessen im früheren Schweidnitzer Keller, Schlussandacht in St. Christophori. Ein kurzer aber intensiver Besuch, ermutigend im Blick auf die Zukunft der evgl. Kirche in Schlesien.

Der letzte Tagesausflug führte uns zur Kirche Wang und zum Kloster Grüssau. Kein Schlesienbesuch in den vergangenen 20 Jahren, der die Kirche nicht berücksichtigt hätte! Aber die Freude trübt sich von mal zu mal: Ganz Brückenberg hat sich zu einem riesigen Jahrmarkt entwickelt, der gerade noch vor dem Kirchplatz Halt macht. Gruppe für Gruppe kann gerade so lange in der Kirche bleiben, wie die Information vom Band läuft. Eine gute Information! Aber wo bleibt die Zeit für ein Lied zum Lobe Gottes? Wo die Zeit und Stille für ein Gebet? – Grüssau, dieses einstige Zentrum der Gegenreformation in Schlesien, zeigte sich uns von einer sehr heiteren Seite: Mehrere Paare liessen sich an diesem Nachmittag trauen. Wir ließen uns unter den alten Bäumen der Klosteranlage von einem Reiseteilnehmer in das Klosterleben einführen und betrachteten in der Josephskirche den Bilderzyklus über Joseph, geschaffen von Michael Willmann. Weihnachten aus der Sicht des Joseph! Eine interessante Perspektive.

Unser letzter Tag, ein Sonntag! Wir besuchen den Gottesdienst in der herrlichen Rokoko-Kirche in Bad Warmbrunn, der evgl. Kirche von Hirschberg. Es ist polnischsprachiger Gottesdienst, und die Kirche ist gut besucht. Mir war es eine große Freude, daß ich die Predigt halten durfte, die von Pfr. Suchorab, dem Gemeindepfarrer, gedolmetscht wurde. Der Gemeinderaum im Pfarrhaus reichte gerade aus, um allen nach dem Gottesdienst Platz zu bieten. Wir erlebten eine herzlich Gastfreundschaft, für die wir sehr dankbar sind.

Mit einem Bummel durch Hirschberg mit dem Besuch der Gnadenkirche, klingt unsere Reise aus. – Schlesien heute! Manchmal schieben sich Bilder aus der Kindheit ins Gedächtnis. Sie erinnern an Vergangenes. Aber das Heute, dem wir begegnet sind, wird sich als stärker erweisen.

Hans Stillfried